Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 57. Ratibor den 18. July 1832.

Leben ohne Liebe.

Was ist Leben ohne Liebe?
Ach! ein Himmel ohne Stern,
Ohne Licht der ewig trübe
Nacht nur zeigte nah und fern:
Das ist Leben ohne Liebe.

Was ist Leben ohne Liebe?
Ach! ein Lenz wo die Natur
Ohne Schmuck der Blumen bliebe
Welk und öde Wald und Flur:
Das ist Leben ohne Liebe.

Was ist Leben ohne Liebe?
Ach! ein Hain wo kein Gesang
Süßer Kehlen sich erhübe
Stimmend zu des Herzens Klang:
Das ist Leben ohne Liebe.

G. C. Angelo.

Die Geldmacht.

Kein Stolz ist lästiger als Geldstolz, keine Macht despotischer als die des Reichthums; denn sie ist wirklich auf etwas reelles, Allgemeingültiges gegründet, auf den Mammon, ohne den die Könige schwach sind, den die Thoren vergöttern und die Weisen nicht entbehren können. Jener Stolz ist um so drückender und betrübender, weil er meistens der rechtlichen Grundlage, des Verdienstes, ermangelt. Wer auf rechtlichem mühsamen Wege sich langsam Geld erwirbt, der weiß es zu schätzen und ist mit sich zufrieden, aber selten hochmüthig und stolz, und ein Verächter von Andern die weniger besitzen. Gewöhnlich sind das die verdienstlosen Besitzer, denen Zufall und Glück den Reichthum in die trägen Hände gespielt hat, und die durch übermüthigen Stolz und prächtigen Aufwand das Verdienst zu ersetzen wähnen. Es sind die Kinder, die Verwandten, die lachende Erben überhaupt, die aber oft in wenig Jahren unsinnig verschleudern, und verschwenden, was jene Erwerber mit

anhaltendem Fleiße viele Jahre hindurch langsam gesammelt haben.

Der französische Temps hat vor einiger Zeit eine furchtbare Wahrheit in naiver Kürze ausgesprochen. Solche Worte sind Leuchtkugeln, die über die dunkeln Tiefen einer ganzen Zeit enthüllendes Licht verbreiten. Er sagt: „Eine Macht sei heutigen Tages legitim zu nennen, wenn sie von der Geldmacht anerkannt werde."

Das ist also unser gepriesenes Jahrhundert, das nach Freiheit und rechtlicher Verfassung strebt und doch im materiellen Besitze, im Reichthume, der auch ohne Recht und Freiheit Statt finden kann, den Schlußstein, die Garantie jeder Macht finden will, das gegen Könige ankämpft und alle Staatsmacht beschränken möchte, doch sich sklavisch vor dem Goldklumpen und seinen Besitzern beugt.

G. Z — nn.

Notizen.

Die theuersten Bäder, welche je gebraucht worden sind, waren wohl die der Poppea, der Gemahlin des Nero. Sie ließ täglich 500 Eselinnen melken, um sich hinreichende Milch zum Baden zu verschaffen. Dem Könige von Westpfahlen fabelte man nach, daß er sich täglich im Weine gebadet habe, es ist kein wahres Wort daran, als in so fern ein Paar Bouteillen Wein in's Bad gegossen wurden. Aber selbst wenn es wahr wäre, so würde doch der Luxus der Poppea größer gewesen seyn.

In dem Zuchthause zu Philadelphia ist Jeder, der in den zwei ersten Dritteln seiner Strafzeit tadelfrei geblieben und sich durchaus musterhaft benahm, des letzten Drittels quitt und ledig. Er bekommt einen Schein darüber, der ihm alle bürgerlichen Rechte wieder erstattet, und wird auf öffentlichem Markte von einem der Vorsteher des Hauses mit einem brüderlichen Kusse zum Zeichen, daß alles vergessen und vergeben sei, beehrt. Dies soll auf die Besserung der Gefangenen wesentlichen Einfluß haben.

Subhastations-Patent.

Behufs der Erbtheilung subhastiren wir hierdurch das sub Nro. 46 am Doctergange gelegene den Wenzel Auditorschen Erben gehörige Haus nebst Garten, welches auf 620 rtlr. gewürdiget worden, setzen einen einzigen mithin peremtorischen Bietungs-Termin in unserm Seisionszimmer auf den 15. September 1832 Nachmittags um 3 Uhr fest, und laden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Beifügen ein, daß dem Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, und insofern die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Ratibor, den 2. July 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

In unserm Sessions-Zimmer werden den 20. August 1832 Nachmittags um 2 Uhr verschiedene Prätiosen, als: silberne Eß- Theelöffel, Sahnkelle, goldne Ringe, Granaten, ferner eine Uhr, verschiedene Betten und Meubles gegen

baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Ratibor, den 7. Juli 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Die v. J. für das Cholera-Lazareth angeschafften Utensilien, bestehend in kupfernen Kesseln, Feldbettstellen, wollenen Decken, einigen zweiflügliche Stubenthüren, eisernen Töpfen und dergl. andern Sachen, sollen den 20. d. M. des Nachmittags 2 Uhr in dem Magistratualischen Commissions-Zimmer im Rathhause, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ratibor, den 1. July 1832.

Der Magistrat.

Bitte an Menschenfreunde.

Aus Menschenpflicht zu helfen wo es Noth thut, findet die unterzeichnete Redaction sich veranlaßt, durch ergebene Aufforderung und Bitte an edle Menschenfreunde um Unterstützung der am 13. d. M. durch eine schreckliche Feuersbrunst zu Babitz, (Ratiborer Kreises,) verunglückten Bewohner, wenigstens mittelbar beizutragen.

Zweiundzwanzig größere und kleinere Feuerstellen sammt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten und dem größten Theile der Habe ihrer Besitzer, sind, bei der obwaltenden Hitze und dem Mangel an Wasser, bis auf den Grund ein Raub der Flammen geworden. Drei Kinder fanden ihren Tod in den Flammen und eine fast 70jährige Frau ist bei der Rettung eines Kindes, wenn auch nicht lebensgefährlich, doch schrecklich beschädigt worden.

Merkwürdiger Weise hat das Unglück größtentheils die ärmsten Einwohner des Dorfes betroffen, Aller Hülfsmittel beraubt, befinden sich die Meisten noch überdies in der traurigen Lage, beim Herannahen der Erndtezeit ihre Feldfrüchte nicht unterbringen zu können. Es ist daher Absicht und erster Zweck, die milden Gaben wohlthätiger Herzen, vor allem zum Aufbau einer Scheuer für die Bedürftigsten dieser Unglücklichen, und den etwanigen Rest anderweitig auf das zweckmäßigste, zu verwenden.

Der Herr der Barmherzigkeit wolle die Herzen aller edlen Menschenfreunde erregen, und ihre Wohlthaten nach seiner großen Gnade mit reichem Segen vergelten!

Die unterzeichnete Redaction wird mit Freuden die milden Gaben in Empfang nehmen und die Rechnungslegung über deren Verwendung in ihrem Blatte bekannt machen.

Ratibor, den 16. Juli 1832.

Die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Pappenheim.

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, als Genugthuung für die Kaufleute Herren M. W. Abrahamczik und J. Seliger hiermit erklären zu können, daß solche an dem Verstoß deß mir durch Versehen in Verlust gerathenen (jedoch schon wieder zurückgewordenen Staats-Schuldscheins p. Rthlr. 1000) nicht den mindesten Antheil hatten, indem jener Irrthum nur zwischen mir und einem Vierten vorgekommen ist.

Ratibor, den 12. July 1832.

v. Arenstorff.

Es sind zwei Brandweinblasen, eine von 600 und die andere von 300 Preuß. Quart nebst zwei Schlangenröhren, in noch sehr gutem Stande zum Gebrauche, billig zu verkaufen, worüber die Redaction des Oberschl. Anzeigers nähere Auskunft ertheilt.

Damen und Herrn-Bischoff von vorzüglicher Güte, empfiehlt billig für gegenwärtige Jahreszeit ganz ergebenst.

Ratibor, den 14. Juli 1832.

Joh. Czekal.
Odergasse.

Anzeige.

Das Commissions-Lager der Berliner Silbernen Medaillien-Münze ist wiederum auf das beste assortirt, so wie auch mit einer bedeutenden Auswahl von Neusilber-Waaren versehen, es empfiehlt beides in Fabrick-Preisen zu gütiger Abnahme,

Die Berliner Neusilber und Medaillen-Münze-Niederlage bei
S. Boas Danziger.

Ein junger Mann welcher seiner Militär-Pflicht bereits genügt hat, der pohlnischen Sprache mächtig ist, und schon mehrere Jahre beim Justizfache gearbeitet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht sobald als möglich als Kanzelist angestellt zu werden; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Anzeige.

In meinem Hause auf der Jungfern-Gasse Nro. 9 ist par terre ein Zimmer rechter Hand, welches als Kaufmanns-Gewölbe benutzt werden kann, nebst einem großen Keller zu vermiethen und das Nähere darüber bei mir zu erfahren.

Ratibor, den 17. Juli 1832.

Dzilnitzer.

Das von Herrn C. G. Dörrer inne habende Local ist vom 1, October d. J. anderweitig zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfahren.

Ratibor den 2. Juli 1832.

M. Thamm.

Anzeige.

Einem hochgeehrten, besonders dem reisenden Publiko, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das Gasthaus „der Blaue Hirsch" genannt, in Pacht übernommen habe. Indem ich um gefälligen Besuch sowohl hiesiger als auswärtiger Gäste ganz ergebenst bitte, verspreche ich die prompteste Aufwartung und die reellste Bedienung in jeglicher Hinsicht, in der festen Hoffnung die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste immer mehr und mehr zu erwerben.

Ratibor, den 9. July 1832.

Marcus Spigel.

Anzeige.

In dem Gasthause: „der Blaue Hirsch," ist ein Logis im Oberstock welches aus zwei Zimmer, Dachkammer, Küche nebst Keller-Abtheilung und Holzschoppen bestehet, von jetzt an zu vermiethen worüber das Nähere bei mir zu erfahren.

Ratibor, den 9. July 1832.

Marcus Spigel.

Es ist ein Zimmer nebst Kabinet von Michaely d. J. an zu vermiethen und zu beziehen, worüber man das Nähere durch die Redaktion des Oberschl. Anzeigers erfahren kann.
